

Kommunistische Verschwörungen in aller Welt

Moskauer Propagandazentrale in Budapest ausgehoben — Eisenbahnerstreik und Sabotageakte in Chile

Budapest, 4. Februar.

Während der sowjetrussische Volkstommis- sar Litwinow in London und Paris eine rege Geschäftigkeit zur Organisation des „Frei- denks“ entfaltet und noch immer auf Staats- männer trifft, die ihm das glauben, meldet der Draht in alle Welt neue tatsächliche Be- weise dafür, daß die diplomatische Tätigkeit Litwinows nichts anderem dienen soll als der Tarnung der weltumspürerischen Tätig- keit, die Moskauer Agenten in aller Welt ent- falten.

So ist ferner der Polizei in der ungar- ischen Hauptstadt Budapest ein großer Gang gelungen, indem sie eine kom- munistische Propagandazentrale aus- hob und 15 Rädelsführer verhaftete. Es handelt sich bei diesen um geschulte Fachleute, die von dem aus Ungarns Mittezeit her berühmten kommuni- stischen Sigmund Rih sein Jude, der eigentlich Klein heißt, geführt wurden. Rih war im Auftrag des Juden Bela Kun, der 1919 die ungarische Räterepublik ausrief, nach Ungarn entsandt worden. Die ungarische Leitung lag in den Händen des angesehenen Chelaztes eines großen Buda- pester Sanatoriums, des Juden Dr. Emil Weil. In seiner Wohnung wurden unter dem Parquetfußboden Annahmen von kom- munistischen Propagandaschriften, eine große Anzahl falscher Pässe, die Liste der kom- munistischen Agenten, die Durch- sichten der ständig von Budapest nach Moskau gesandten Berichte und große Valutabeträge gefunden. Zwischen Moskau und Budapest bestand ein ständiger Kurierdienst. Dieser mit kommunistischer Propaganda besetzten sich die Verhafteten. fast ausnahmslos Juden, auch mit der Unterstützung militärischer Geheimnisse. Man muß schon sagen, daß diese eimanntlichen und delegierten Ermitt- lungen der Budapest Polizei die Eignung Sowjetrusslands, „Garant der Stabilität“ im Donauraum zu sein, stark bezweifeln lassen.

In Südamerika, in Chile, ist ebenfalls eine große kommunistische Aktion im Gange. Obwohl die Gehälter und Löhne des chile- nischen Staatsbahnenwesens im Laufe der drei letzten Jahre dreimal erhöht wurden, gelang es der kommunistischen Wühlarbeit, die Eisenbahngesellschaften zu radikalisieren und zum Streik zu hegen, für den die Anweisungen von ausländischen Kom- munisten ergangen sind. Seit Kon- tag ist in zwei von den vier chile- nischen Eisenbahnbezirken der Verkehr völlig lahmgelegt. Auch Sabo- tageakte sind bereits erfolgt. In drei Stellen haben die Streikenden Züge durch Ausschneiden der Schienen zum Entgleiten ge- bracht, zum Glück ohne Verluste an Men- schenleben zu verursachen. Telegramm- und Telefonleitungen wurden durchschnitten usw. Die gesamte Leitung des Staatsbah- nenwesens ist dem Oberst Manuel Cam- pino unterstellt worden, der den Befehl gab, daß die Streikenden bis Dienstag früh zur Arbeit zurückkehren müssen, widrigenfalls sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Außer- dem läßt er die Strecken von Militär- truppen mit Maschinengewehren besetzen.

Vor einem japanischen Protest in Moskau

Lotos, 4. Februar.

Das Außen-, das Kriegs- und das Marine- ministerium sind in gemeinsame Beratungen eingetreten, deren Hauptgegenstand die Be- ziehungen zur Sowjetunion sind. Die rege politische Tätigkeit, die Moskau in Europa entfaltet, ist eingehend erörtert worden. Die sowjetrussischen Annäherungsversuche in London und die Bündnisabmachungen mit Paris und Prag sind in Lotos sehr aufmerk- sam verfolgt worden.

In letzter Zeit, so betont man hier, sind die Sowjetrussen bestrebt, mit allen Mitteln ihre Politik im Fernen Osten zu verschleiern. Man mache dabei in Moskau auch nicht vor der Auslieferung von Gerüchten halt, deren Halt- losigkeit offen zutage liege. Gegenüber sol- chen Verschleierungsversuchen müsse man immer wieder auf die wachsende Unsicherheit hinweisen, die sowjetrussische Einflüsse an der mandchurischen Grenze geschaffen hätten. Diese Einflüsse, die sich in der Kukenmanga- lei — offen oder verdeckt — bemerkbar mach- ten, hätten sich nunmehr auch auf mandchu- nische Truppen ausgebreitet. Die Tatsache, daß eine mandchurische Kompanie seitlich ge- maneuvert habe, werfe auf die gespannten Ver- hältnisse an der Grenze ein bezeichnendes Licht.

In den Kreisen, die dem Außenministerium nahe stehen, erwartet man, daß die japanische Regierung wegen der letzten Grenzzwischen- fälle erneut in Moskau vorstellig werden wird. Man ist allgemein der Ansicht, daß die sowjetrussische Regierung nun endlich da- hin gebracht werden müsse, daß sie die japa- nischen Vorschläge hinsichtlich der Schaffung eines mandchurisch-sowjetrussisch-japanischen Grenzschutzes beantwortet. Diesem Aus- schuß müsse es obliegen, die Grenzen, deren Unbestimmtheit die Ursache der rändigen Grenzzwischenfälle sei, genauestens fest- zulegen.

Die japanische Armee fordert, unter Ab- lehnung eines neutralen Grenzschutzes, ebenfalls eine endgültige Grenzziehung. Der Grenzziehung müsse aber eine Klärung der Grenzgebiete folgen, was eine Sicherheit gegen weitere Zwischenfälle und gegen die sowjetrussische Propaganda darstellen würde.

Die Ursachen der Niederlage Ras Deffas

Stockholm, 4. Febr. Göteborgs Tidningen veröffentlicht einen Brief eines schwedischen Rot-Kreuz-Arztbesuchers aus Abdis Ababa, in dem über die Ursachen der Niederlage Ras Deffas an der Südfront die Rede ist. Danach seien es vor allem Krankheiten und Mangel an Nahrungsmitteln gewesen, die den Widerstand der Abessinier gebrochen hätten. Im Verlauf von zehn Tagen habe Ras Deffas bereits 12000 Defertoren gezählt, 3000 Soldaten hätten krank darniederliegen. Die Regenzeit habe begonnen. Ruhr und Malaria seien die hauptsächlichsten Krankheiten. Die Italiener seien mit sechs Corps zum Angriff vorge- gangen. In der Gegend von Reghell gebe

es Gebiete, die sich vortrefflich für Flugplätze eigneten.

Nach dem italienischen Heeresbericht vom Dienstag haben bewaffnete Truppen der Galla Borana, die sich den Italienern unterworfen haben, im Abschnitt von Reg- helli (Somalifront) abessinische Streit- kräfte geschlagen. Die italienischen Luftstrei- kräfte haben zwischen den Flüssen Webi Gestro und Webi Schebeli bei Elot abessi- nische Truppenansammlungen mit Bomben belegt. Von der Nordfront meldet der italie- nische Heeresbericht „Nichts Wichtiges“.

Nach abessinischen Meldungen ist es an der Nordfront Truppen des Ras Sehoum gelang, westlich und östlich von Ma- kalle die Italiener zu umgehen und die Verbindungsstraßen der Italiener nördlich von Hausien auf das schwerste zu gefährden. Die wichtige Straße Adi- grat-Hausien ist das Ziel der heftigen abessinischen Angriffe der letzten zwei Tage, um Makalle ganz abzuschneiden. Im Verlauf dieser schweren Kämpfe sollen die Truppen des Ras Sehoum bis 30 Kilometer südlich von Adigrat vorwärts gekommen sein und den Italienern schwere Verluste zugefügt haben.

Körperliche Auslese an höheren Schulen

Eine durchgreifende Anordnung des Reichserziehungsministers

Berlin, 4. Februar.

In seinem Erlass über die Schülersauslese an den höheren Schulen hatte der Reichs- erziehungsminister auch die körperliche Aus- lese der Schüler behandelt und angedeutet, daß Jugendliche mit schweren Leiden sowie Träger von Erbkrankheiten nicht in die höhere Schule aufgenommen, ferner Jugendliche, die eine dauernde Schen vor Körperpflege zeigen oder bei den Leibesübungen dauernd versagen, von der höheren Schule verwiesen werden.

Der Reichs- und preussische Innenminister hat jetzt ausführliche Richtlinien für die Durch- führung dieser Grundzüge erlassen. Er weist darauf hin, daß in Zweifelsfällen eine ärztliche Begutachtung erforderlich sein werde, für die das Gesundheitsamt zuständig ist. Für die Durchführung der amtsärztlichen Untersuchun- gen gibt der Minister nähere Weisungen.

Danach soll eine körperliche Behinderung im allgemeinen nur dann zur Verweisung von der höheren Schule bzw. zur Ablehnung der Aufnahme führen, wenn neben der kör- perlichen auch die geistige Leistungsfähigkeit herabgesetzt und eine Besserung nicht zu er- warten ist, oder wenn die feilschen und cha- rakterlichen Eigenschaften die Umgebung ge- fährden, eine ständige Für- und Vor- sorge bedürfen und eine Besserung des Zustandes in absehbarer Zeit nicht erwartet werden kann. Unbedingt untauglich zur Auf- nahme in die höhere Schule machen kör- perliche und feilsche Krankheiten und Män-

gel, die dem Träger voraussichtlich eine volle Berufsausbildung sowie später eine Berufs- ausübung auf Grund der erlernten Kennt- nisse nicht gestatten. Dierher gehören u. a. an körperlichen Krankheiten schwere Herz- und Nierenerkrankungen, an Er- bkrankheiten die Schizophrenie, an Er- örgerungen der Sinnesorgane Sehbehinderun- gen, die sich auch mit Hilfe passender Augen- gläser nicht wenigstens bis ein Drittel der normalen Sehfähigkeit ausgleichen lassen, Taubstummheit und Taubheit, sowie erheb- liche Sprachbehinderungen, ferner schwere organische Nerven- und Gehirnerkrankungen, deren Zustand für vollständig unheilbar gilt und die mit Störungen der Intelligenz und des Charakters einhergehen.

Der Minister führt weiter Fälle auf, bei denen die Gewähr für die volle Ausbildung und Einordnung in die Volksgemeinschaft als nutzbringendes Mitglied und damit die Untauglichkeit oder Tauglichkeit von der Schwere oder Art der Störung abhängt. Zeitlich untauglich machen unter anderem ekleterregende oder anstößiggefährliche Krankheiten, sowie gewisse vorübergehende Geistesstörungen. Die Tauglichkeit ist im übrigen gegeben, wenn die vorhandenen Krankheiten und Mängel eine bestimmte Berufsausbildung und die Ausbildung ge- eigneter Berufe nicht wesentlich beeinträchti- gen und voraussichtlich eine Eingliederung als nützlich Mitglied der Volksgemein- schaft erwarten lassen. Der Erlass läßt auch hierfür eine Reihe von Beispielen auf.

Kritischer Tag für Seefeld

Die Vernehmung der ersten Zeugen

Schwerin, 4. Februar.

Im Mordprozeß Seefeld vor dem Schwur- gericht in Schwerin wurden am Dienstag die ersten Zeugen zu den zwölf Anabermorden vernommen, die See- feld zur Last gelegt werden. Während in der bisher durchgeführten vierzehntägigen Ver- handlung gegen Seefeld, die mit der Erdre- tung seines verbrecherischen Lebensganges aufgeföhrt war und einen Einbruch von der treibhaften Persönlichkeit des Angeklagten vermittelte, gewissermaßen die Grundlagen des gegen ihn geführten Indizienbeweises geschaffen wurden, nähert man sich jetzt der Entscheidung.

Das Gericht erörterte in der lurchtbaren Serie zuerst den letzten Fall des neunjähri- gen Gustav Thomas, Wittenberge. Dieser unglückliche Junge verschwand am 22. März 1935 und wurde einen Tag später in einer dichten Kiefernhecke in den städtischen Parkanlagen bei Wittenberge in typischer Schlafstellung aufgefunden. Da Spuren eines gewaltsamen Todes nicht feststellbar werden konnten, wurde zunächst angenommen, daß das Kind ertrunken sei. Später konnte dann ermittelt werden, daß an dem kleinen Tho- mas ein Stillschleichenverbrechen begangen worden war.

Wie der Jährige Gustav Thomas ermordet wurde

Gustav Thomas, ein aufgeweckter und folgsamer Junge, war am 22. März des vorigen Jahres mittags aus der Schule ge- kommen. Eine Stunde später, gegen 13 Uhr, hatte er das elterliche Haus wieder verlassen, ohne seiner Mutter, ganz gegen seine Ge- wohnheit, zu sagen, wohin er ginge. Auch den Schälterhund des Vaters, der auf den Mann drecksert war, hatte er zurückgelassen. Gegen 14 Uhr hatte ein Spielkamerad des Thomas diesen zusammen mit einem älteren Mann

gesehen, der nach der Darstellung in der Voruntersuchung, einen freundlichen Ein- druck gemacht habe. Einige Zeit später hatte die Ehefrau Maria John, die mit ihrem Fahrrad von Wenddorf kommend nach Wittenberge fuhr, auf der Landstraße einen älteren Mann mit einem Jungen zusammen gehen sehen. Sie hatte sich beide genau an- gesehen, weil der Junge einen Anzug getra- gen hatte, den sie auch für ihren Sohn tau- sen wollte. Als die Zeugin gegen 16 Uhr von Wittenberge nach Wenddorf zurück- gefahren war, hatte sie wiederum den alten Mann getroffen. Nicht war er jedoch allein. Die Zeugin war dicht an dem Mann vor- übergefahren, der einen erhöhten Eindruck gemacht hatte und es sehr eilig zu haben schien. Ein anderer Zeuge hatte mit seinem Fahrrad das unglückliche Paar ebenfalls, und zwar kurz vor der Schonung, in welcher die Leiche des kleinen Thomas am anderen Tage gefunden worden war, überholt. Nach An- sicht dieses Zeugen mußten beide bald nach seinem Vorüberfahren in dieser Schonung verschwunden sein, denn als der Zeuge sich nach den beiden umgesehen hatte, waren sie plötzlich nicht mehr zu entdecken. Auch eine Reihe weiterer Zeugen hatte den Mann und den Jungen gesehen. Einige von ihnen haben in der Voruntersuchung ausgelegt, daß der Junge etwa 1-2 Meter hinter dem Mann hergegangen sei und einen milden und schlafigen Eindruck gemacht habe. Er hab- worder rechts noch links geblickt. Der Mann sei in gebückter Haltung vorübergegangen und habe die Zeugen dabei so jählich an- gegreift, daß sein Gesicht einer Strahe ge- glichen habe. Als der Tod des kleinen Tho- mas in Wittenberge und Umgebung bekannt geworden war, hatten sich alle Zeugen bei der Polizei freiwillig gemeldet, um ihre Be- obachtungen mitzuteilen. Sie hatten ent- weder nach Bildern oder an der Leiche des Gustav Thomas diegen als den Anaben

wiedererkannt, der sich in Begleitung des älteren Mannes befunden hatte. In dem An- geklagten erkannten alle Zeugen den Beglei- ter des unglücklichen Kindes.

Seefeld hatte bisher immer bestritten, den Schüler Thomas ermordet zu haben. Er will auch zu der von dem Zeugen angegebenen Zeit gar nicht in Wittenberge gewesen sein. In einem geheimnisvollen Notizblock sind neben dem Datum des 22. März 1935 drei Fragezeichen eingetragen. Während sich der Angeklagte Seefeld bereits im Verlaufe der Gegenüberstellung mit den ersten Zeugen verschiedentlich in Widersprüche verwickelte, kam es zu einem

besonders belastenden Zwischenfall,

als ein Beamter der Reichsbahnüberwachungs- stelle Altona vernommen wird. Seefeld hatte bisher immer behauptet, daß er bereits am 21. März in Wittenberge gewesen sei und dort im Wartesaal II. Klasse geschlafen habe. Am 22. März frühmorgens, will er dann von Wittenberge nach Bad Wilsnack gefah- ren sein. Bei diesen Behauptungen berief sich der Angeklagte ständig auf die Fahrkarte, die er am Abend des 21. März gekauft und am 22. morgens benutzt haben wollte. Durch die Feststellungen der Reichsbahnüberwachungs- stelle ist unannehmlich aber einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte nicht vom 21. zum 22. März, sondern vom 22. zum 23. März auf dem Bahnhof Wittenberge übernachtet hatte und die Fahrt nach Bad Wilsnack von Seefeld am frühen Morgen des 23. März erfolgt war. Der als Junge vernommene Beamte schilderte die schwierige, aber erfolg- reiche Arbeit, die bei der Überprüfung der Fahrkarten geleistet worden ist. Diese Fe- weisführung war geradezu niederschmetternd für den Angeklagten Seefeld. Der Vorsitzende hielt ihm die klaren Feststellungen vor. Nach einigen Ausführungen gab Seefeld, in die Enge getrieben, unter großer Bewegung im Ge- richtssaal schließlich zu, erst am 23. März, morgens, Wittenberge verlassen zu haben. Die Ermittlungen des Beamten stimmen“, so erklärte er. „Ich habe am 22. März die Fahrkarte nach Wilsnack gekauft und bin am 23. März dahin gefahren.“

Zeugen erkennen Seefeld wieder

Im Verlaufe der Zeugenvernehmung im Mordprozeß Seefeld vor dem Schwurgericht wurde am Dienstag auch der Vater des ermordeten Gustav Thomas auf- gerufen. Er sagt aus, daß ihm an dem Tage, an dem sein Kind verschwand, nichts beson- deres an dem Jungen aufgefallen sei. Mit- tags sei der Junge von der Schule nach Hause gekommen und wollte schnell sein Essen haben. Dann sei er wieder fortge- laufen, ohne allerdings wie sonst der Mutter mitzuteilen, wohin er gehen wolle. „Von dem Augenblicke an habe ich mein Kind nicht wieder gesehen“, erklärte der Vater des ermor- deten Anaben.

Auf die Fragen des Vorsitzenden erwidert Seefeld in seiner üblichen Art mit den Wor- ten: „Ich kann nur sagen, daß ich die ge- suchte Person nicht bin.“

Der Kriminalbeamte, der die ersten Er- mittlungen leitete, bekennt als Zeuge, daß er sofort die SW. aufgerufen habe, um eine großjähige Hilfsaktion durchzuführen, als das Verschwinden des Jungen von den Eltern gemeldet wurde. Drei Hiltlerjungen fanden dann das Kind in einer dichten Kiefernhecke in der städtischen Parkanlagen tot auf. Sodann wurden dem Angeklagten diejeni- gen Zeugen gegenübergestellt, die ihn am 22. März des vorigen Jahres zusammen mit dem kleinen Thomas gesehen haben. Besonders belastend ist hier die Aussage der Zeugin John, die dem kleinen Thomas begegnete, als sie auf dem Rade von Wenddorf nach Wittenberge fuhr. Einige Stunden später fuhr sie von Wittenberge wieder nach Wen- dorf zurück und traf den Mann nunmehr a lle in auf der Straße. Als dann am an- deren Tage in der Zeitung stand, daß der kleine Thomas verschwunden war und eine genaue Beschreibung des Kindes gegeben wurde, erinnerte sich die Zeugin sofort an die Begegnung, besonders, weil sie so genau auf den Anzug des ermordeten Kindes geachtet hatte.

Vorsitzender: „Ist der Angeklagte der Mann, mit dem Sie den kleinen Thomas gesehen haben?“

Zeugin: „Ja, das ist er. Wenn er es nicht sein sollte, dann müßte er einen Doppelgänger haben, der ihm außergewöhnlich ähnlich sieht. Ich kann mich aber nicht irren, es ist un- möglich.“

Der Zeugin, die einen sehr bestimmten Ein- druck macht, wurde der Angeklagte bei der ersten Gegenüberstellung mit sechs älteren Männern vorgeführt. Sie fand Seefeld sofort aus der Gruppe heraus.

Vorsitzender: „Seefeld, was sagen Sie dazu?“ Angeklagter: „Ich bin nicht die Person, für die mich die Zeugin hält.“

Vorsitzender: „Die Zeugin erkennt Sie aber bestimmt wieder.“ Angeklagter: „Das ist nicht an dem. Meine Person kommt nicht in Frage.“

Mit der gleichen Sicherheit erkennen weitere Zeugen den Angeklagten als den Begleiter des kleinen Thomas auf dessen Todesgang wieder.

Vorausichtlich wird das Schwurgericht am Mittwochvormittag nach Lübeck fahren, um dort einen Kolatertermin im Mordfall Korn- Lübeck abzuhalten. Außerdem soll die frühere Frau des Angeklagten, die seit über 30 Jahren von ihm getrennt ist, in Lübeck vernommen werden, da sie nicht reisefähig ist.

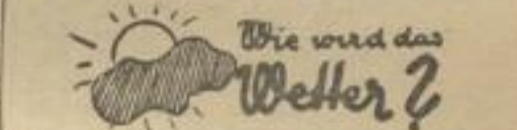
Aus dem Heimatgebiet

Partei-Organisation

NS-Frauenbund Neuenbürg. Heute nachmittag 5 und 8 Uhr wird in der Turnhalle der Tonfilm: „Ein Mann will nach Deutschland“ vorgeführt. Ich mache nochmals darauf aufmerksam und bitte um rege Beteiligung.
Der Ortsgruppenleiter.
Rassenleiter der NSDAP-Ortsgruppen u. Stützpunkte Kreis Neuenbürg. Termin 6.1. Betr. Vermögensübersicht per 31. 1. 36 fehlen noch von einigen Ortsgruppen die Meldungen. Bis spätestens 8. d. Mts. müssen diese Meldungen in meinem Besitze sein.
Der Kreisrevisor.

Partei-Amt mit betriebl. Organisations

NS-Frauenbund Neuenbürg-Waldrenn. Donnerstag 20.15 Uhr Heimabend im alten Schulhaus. — Heute Mittwoch 20 Uhr Filmvorführung in der Turnhalle.
NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Ich mache die Kameraden und Kameradenfrauen auf den heute abend 8 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Tonfilm „Ein Mann will nach Deutschland“ besonders aufmerksam und bitte um zahlreiche Beteiligung.
Der Ortsgruppenobmann.



Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Während des gestrigen Tages gelangten kalte, aus nördlicheren Breiten kommende Luftmassen zu uns, wobei es zu einzelnen, jedoch wenig ergiebigen Schneefällen kam. Die Temperaturen gingen dabei besonders in der Höhe stark zurück. Im Bereich der Kaltluft stellt sich nunmehr vielfach Auflockerung ein, wobei besonders nachts stellenweise mit stärkerem Frost zu rechnen ist. Doch ist für unser Gebiet die unmittelbare Zufuhr von Kaltluft bereits wieder im abflauen, da über dem Ostatlantik erneut Warmluft in nördlicher Richtung vordringt. Es besteht deshalb zur Zeit keine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die winterliche Witterung längere Zeit anhält.

Voraussichtliche Witterung: Frühnebel und zeitweise auch Hochnebel, sonst aber vielfach auflockernd, nachts stellenweise starker Frost, Bevölkerungszunahme wahrscheinlich.

Schneeberichte

- Sommerberg. — 4,3 Grad, 17 Zentimeter Gesamtschneehöhe, 1 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt, Schneeflocken. Stk gut.
- Grünhütte. — 4,5 Grad, 25 Zentimeter Schneehöhe, 2 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt, leichter Schneefall. Stk gut.
- Kaltenbrunn. — 5 Grad, 30-35 Zentimeter Schneehöhe, 5 Zentimeter neu, Pulver, bedeckt. Stk sehr gut.
- Schönbürg. — 4 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, Pulver. Stk und Rodel gut.
- Döbel. — 5 Grad, 36 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, bedeckt. Stk sehr gut, Rodel gut.
- Engelsberg. — 3 Grad, 10 Zentimeter Schneehöhe, Wetter bedeckt. Stk gut.

der Nachtübernahme nicht besser der Volksgemeinschaft gebietet werden. Die Ortsgruppe der NSDAP feierte am Freitag abend in geschlossener Mitgliederversammlung in Anwesenheit der Amtswalter u. Amtswalterinnen der Gliederungen den Tag im festlich geschmückten „Löwen“-Saal. Nach dem feierlichen einmarsch eröffnete Ortsgruppenleiter Brachtel die Versammlung. Propagandaleiter Haller sprach einen Wortspruch von Kautzner. In feierlicher Weise wurden drei weitere Parteigenossen auf den Führer vereidigt. Dann ergriß Barrer Schäffer-Höfen das Wort. Es war eine Freude, diesen alten Streiter für die nationalsozialistische Weltanschauung zu hören. Mit Begeisterung sprach er vom Führer, als dem von Gott gesandten und von seinen und seiner Regierung Leitung in den verkloffenen drei Jahren. Mit Recht kann man die Übernahme der Nacht durch Adolf Hitler als Wendepunkt der Zeit betrachten. Im Einzelnen rief der Redner die großen Erfolge des Aufbaues allen ins Gedächtnis. Wer davon heute noch nichts merkt, der hat eben drei Jahre geschlafen. Wo Mängel im Volk auftauchen, da werden Ausgleiche geschaffen. Offene Worte fand Vg. Schäffer auch zu den Gegenfäden, die hier und da auf kirchlichem Gebiet auftreten. Reichsminister Kerrl, als tiefreligiöser Mensch, wird hier schon für Ordnung sorgen. Der Nationalsozialismus aber wird von Punkt 24 seines Programms nicht abweichen, in dem es heißt, daß er auf dem Boden des positiven Christentums steht. Echtes Christentum ist echter Nationalsozialismus. Ueber den Konflikt können nur das Vaterland leben. Mit einem warmen Appell an alle, sich vorbehaltlos der

Betriebsappell über alle Sender

Wie uns von der Gaubetriebsgemeinschaft Eisen und Metall mitgeteilt wird, wurde der am 11. Februar beabsichtigte Betriebsappell sämtlicher Eisen und Metall bearbeitenden Betriebe des Reiches mit der Lösung „Schönheit der Arbeit“ auf den 18. Februar verschoben. Anlässlich des Generalbetriebsappells der Metallindustrie findet eine Übertragung der Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf alle deutschen Sender von den Werken der Krupp AG, Rheinhafen bei Duisburg aus statt. Die Übertragung dauert von 11.40 Uhr bis 11.55 Uhr.

Berufserziehung in der NSD.

Die Berufserziehungsarbeit innerhalb der NSD hat in den letzten Jahren allerbald Wandlungen durchgemacht. Nachdem im Sommer 1935 das Amt für Berufserziehung in der NSD neu besetzt wurde, ist eine Steigerung auf diesem Gebiet gewährleistet. Die NSD will nicht die Berufserziehungsarbeit dort leisten, wo schon durch Schulen Gutes geleistet wird. Hier will sie in der Hauptsache beaufsichtigend und leuchtend den bestehenden Schulen zur Seite stehen. Wir müssen zwischen der betriebsgebundenen Schulung der Lehrlinge unterscheiden und der überbetrieblichen Schulung, die bis jetzt in 2873 Kursen durchgeführt wurde, in denen rund 100 000 Auszubildende geschult wurden. In diesem Zusammenhang sei besonders auf die Uniform-Schneiderschule hingewiesen, durch die ein neuer Gewerbesinn gelebt wurde. 90 Prozent der in dieser Schule herangebildeten bisher feststellungslosen Schneider konnten wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Doch ist die Umschulung in Württemberg bei weitem nicht in dem Umfang notwendig, wie sie in anderen deutschen Ländern in Angriff genommen werden mußte, weil die württembergische Wirtschaft von Haus aus gesünder war und daher keiner so einschneidenden Veränderung bedurfte.

Neue Baugeldzuteilung

Unter den Instituten, die sich zur Aufgabe gemacht haben, Kredite für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, nehmen die Bauparlasse mehr und mehr eine Vorzugsstellung ein. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß diese Klassen in gleichmäßig wiederkehrenden Baugeldzuteilungen Beträge zur Auszahlung bringen, die hoch in die Hunderttausende, teilweise sogar in die Millionen gehen. Zum Beispiel ist allein von der Deutschen Bauparlasse Württemberg in Stuttgart, einer Anstalt unter Aufsicht der öffentlichen Sparkassen und Kreisverbände, am 25. Januar d. J. wieder mehr als 2 1/2 Millionen RM. billiges, unbindbares Baugeld für 273 Bauparlare zugeteilt worden. Vom Gesamtvertragsbestand dieser Bauparlasse, der sich auf rund 123 Millionen RM. bezieht, sind mit der neuen (24.) Zuteilung bereits rund 70 Millionen RM. zur Auszahlung gekommen.

Neuenbürg, 5. Februar

Schuldrückzahlung des NSD. „Viererkreis-Freundschaft“. Der Ehrenvorsitz des NSD. „Viererkreis-Freundschaft“, Fabrikant Hermann Gollmer, konnte in der am letzten Sonntag abgehaltenen Hauptversammlung mitteilen, daß wiederum eine Anzahl von Anteilnehmern für den vor Jahren angeschafften Bekleiderungsgegenstand ausgelöst wurden, so daß die Schuld um einen erheblichen Betrag gesenkt werden konnte. Eine Anzahl Inhaber von Anteilsscheinen haben auf die Auszahlung verzichtet bzw. den Betrag dem Verein zuzulassen lassen, wofür ihnen herzlich Dank gebührt. Die Anschaffung des Fingerringes war damals ja nur möglich, weil eine so stattliche Anzahl von Mitgliedern und Gönnern der Sangesecke Anteilsscheine übernommen. Der Fingerring hat sich bis heute als sehr wertvoll erwiesen und bildet im Vereinsvermögen einen ganz wichtigen Posten. Ehrenvorsitz Gollmer erinnerte u. a. an die Hundertjahrfeier und bezeichnete das ins Auge gefaßte Konzert mit der Aufführung eines Oratoriums als einen eruchten Beweis dafür, daß der Verein seiner ruhmreichen Tradition nicht nur treu bleibt, sondern weiterhin bestrebt ist, seine Kraft in den Dienst einer hohen kulturellen Sache zu stellen. Vom Vorstand wurde Ehrenvorsitz Gollmer für sein unermüdetes Mitwirken herzlich gedankt.

Wildbad

Am Samstag und Sonntag den 8. und 9. Februar finden auf dem Sommerberg die Wettläufe des Stiklubs Forstheim, Stiklubs Brötlingen, Turnkreis Forstheim und des Winterportvereins Wildbad statt. Daß bei dieser Veranstaltung bester Sport geboten wird, dafür garantieren die obgenannten Vereine. Außerdem ist es dem Winterportverein Wildbad gelungen, für diesen Tag einen Norweger zu verpflichten, welcher die einzelnen Sparten des weißen Sports meisterhaft beherrscht. Er wird uns Gelegenheit

geben, Sprünge an der Sommerbergchance zu bewundern, wie solche nur in der Heimat des Winterportes zu sehen sind. Darum am Sonntag zum Winterport auf den Sommerberg!

Thermalwasser-Bohrloch sichtbar. Die Arbeiter der Kupferbohrleitung bei den Badhäusern gefasst, wohl nur noch wenige Tage, ein Bohrloch zu sehen. Schenkelbild etwa entspricht das Thermalwasser der Bohrannele. Die Stelle ist dadurch jeder Mann ohne weiteres sichtbar, weil sie nicht im Oberbergsbad selber liegt, sondern unmittelbar neben ihm; leicht zu finden und zu sehen; sie ist unter dem Gehweg, von der Ecke des Oberbergsbades, gegenüber dem Haus Josenhaus, in Richtung Badlaffe, gleich hinter der Ecke dem Katharinenstift gegenüber. Zur Zeit ist die interessante Deutung nur mit einem Brettlein bedeckt, das einige Fingerringe beschriftet.

Unterhaltungsabend des Turnvereins

Die turnerischen Darbietungen waren ebenso neuartig wie hochinteressant. Niemand kann, wenn er so etwas gesehen hat, sagen, Turnen sei veraltet, überholt. Im Gegenteil! Es lebt und gebiert dauernd Neues, immerfort neuartigen Fortschritt. Das sah man am Vorabend der Turnerinnen. Völlig neuartige Ausdrucksform weiblicher Gymnastik. Die Frei- und Unterführungsübungen, ausgeführt von der Wildbader Turner-Jugend, zeigten abermals das Fortschrittliche — man darf ruhig sagen: das Unsterbliche im Erbe Jahrs, eben des deutschen Turnens.

Wer nicht viel von alledem versteht, aber es gesehen hat, der bekommt langsam den Eindruck: keine Akrobatik, nichts Unnatürliches, sondern dem Männlichen, dem Weiblichen hervorragend angepaßt, auf den Leib zugeschnitten, dienlich den Aufgaben und Zielen, die turnerische Leibesübungen in Deutschland haben.

Ein Kunstwerk in Anmut und fabelhafter Sicherheit durch hingebendsten Lieben waren die Air-Sprünge, Darbietungen des Fräulein A. Horstheimer. Ein Gegenstück, doch vollkommen anderer Art, waren die Air-Freileitungen des Turners Oskar Rehler. Der Stärke und anhaltende Beifall bewies die Qualität der in Wildbad übrigens noch nicht gesehenen neuartigen Leistungen.

Pyramiden von Turnern sind etwas immer gern gesehenes und bewundertes. Die diesmaligen Pyramiden haben nicht Männer, sondern Jünglinge gestellt. Ihre anzuerkennende Bedeutung liegt sowohl in der Jugend der Mitwirkenden, als auch in der Schnelligkeit, Sicherheit und Genauigkeit des Aufbaues und der Darbietung. Es verrät Dolken, gepaart mit Licht.

Wenn wir mehr Anerkennung und Dank zu sollen, den Turnern und Turnerinnen oder dem nie müden Oberturnwart Wilhelm Böbe? Die Opfer an Zeit und die Güte der Leistungen lassen die Feststellung zu: könnte die Sache auch größer sein, so sieht man doch am Beizeigen den Fortschritt, den beachtlichen Fortschritt. Es ist ein Erfolg, der nur dauerndes Lob wert ist, wenn er durch Nichtnachlassen, durch weiteres Streben auch in der Zukunft gesichert wird.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 4. Februar

Auflauf	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Färren	Preiser	Rälber	Schweine	Schafe
	24	61	—	445	67	1	878	1002	6
	—	—	—	16	—	—	—	—	—
Ochsen	4.2.	80.1.							
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere	42	42							
2. ältere	—	—							
b) sonstige vollfleischige	40	—							
c) fleischige	—	—							
d) gering genährte	—	—							
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42	42							
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	40-42	—							
c) fleischige	—	—							
d) gering genährte	—	—							
Rühe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40-42	—							
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	35-40	7-40							
c) fleischig	28-32	—							
d) gering genährte	22-25	22-25							
Färren (Raubinnen)									
a) vollfleischig, ausgewählte	42	42							
b) vollfleischig	40-42	—							
Färren (Raubinnen)									
a) fleischig	—	—							
b) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—							
c) Säuen 1. Letzte	—	—							
d) Säuen 2. Letzte	—	—							

Bei obigen Verkaufspreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.
Marktverkauf: Ochsen, Bullen, Färren zugeteilt, jüngere Rühe lebhaft, ältere und geringe Rühe langsam, Rälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Wader und J. Langsdorf, nicht.

Wiederum fand der Rotrosenanzug der strammen Jungturnerinnen den gewohnten Beifall, und immer begleitet meisterhaft Chorleiter Armbrust.

Das Theaterstück: „Im Beschl. Herr Deutnant“ und das Gefängnisstück: „Das fidele Gefängnis“ löste Lachsalben aus. Die Hauptfiguren: der Wache, und nachher der Gefängniswärter, verlangten eine tüchtige Kraft, einen Komiker, und der war mit köstlicher Leistung vorhanden in der Person des Turnbruders Kernjung.

Die Musik hat der Wildbader Musikverein gemacht, dem gern an dieser Stelle Dank ausgesprochen wird. Gemeinsame Turnerlieder und die Gewinnverteilung nach Lotterien füllten den wohlgelungenen Abend.

Es war mehr wie ein Familienabend: es war ein deutscher Turn-Verbandsabend und, beachtlich, es gab kein Programm mehr, sondern eine Wortfolge. Dr. W.

Birkenfeld

Ein KdF-Film. Letzte Freitag wurde im Hotel „Schwarzwaldbad“ der KdF-Film „Sommerabend im Bifingerland“ vorgeführt. Die Veranstaltung war gut besucht. Kapitän Richters vom Urlauberschiff „Monte Sarmiento“ war persönlich anwesend und gab in gewandter Rede die Erläuterungen. So machten denn die Anwesenden eine frohliche Fahrt mit nach Norwegen, der Heimat der Bifinger und der nordischen Germanen, dem romantischen Lande der Fjorde, Wasserfälle und Gletscher. Die herrlichsten Gebirgslandschaften zogen an unseren Augen vorüber; wir durften aber auch einen Blick tun in die Städte und Dörfer des Landes und die Bewohner bei ihrer Arbeit als Bauern und Fischer beobachten, wie auch bei ihren Festlichkeiten. Besonders schön war eine Bauernhochzeit. Die Rückfahrt führte über das Stageraal. Für uns Landkatten war noch besonders interessant, wie auf einem Urlauberschiff für Unterhaltung aller Art gesorgt ist. Es wird gefangen, getanz, gebohrt, geturnt, gefesselt, sogar Tennis gespielt und im Schwimmbad geschwommen. Die Fahrt kostete nur 60 RM. — Am Samstag veranstaltete die Bauernhilfe eine Filmvorführung in der überfüllten Turnhalle. Die Besucher erlebten infolgedessen eine Enttäuschung, als nicht der vorerwähnte Tonfilm „Ein Mann will nach Deutschland“ vorgeführt wurde, weil der Bildstreifen stark beschädigt war. Dafür wurde „Wunder der Flugkunst“ gezeigt.

Engelsberg, 5. Febr. Zum Wochenende herrschte hier ein äußerst starker Wind, der verschiedenlich Schäden verursachte. Das elektrische Licht verlagte öfters. Die Elektriker hatten anderen Tags alle Hände voll zu tun, um die Schäden auszubessern. Im Walde hatte der Sturmwind viele Tannen entwurzelt, die manchmal direkt über die Wege gefallen waren, so daß die Arbeiter, die früh ins Geschäft gingen, Umwege machen mußten. — Der ledige Emil Saug sah sich bei einem Sturze schwere innere Verletzungen zu.

Schönbürg

Am 30. Januar zeigte sich Schönbürg im köhnstem Flaggenschmuck. Am Morgen trat die Winterhilfe in Aktion und gebachte vieler Bedürftiger. Wert- und Kohlenaufheime wie auch die verschiedensten Lebensmittel wurden in größeren Mengen ausgeteilt und eine Anzahl Jungen und Mädels erhielten Kleidung für den Dienst in der SS. Durch diesen Tatfolgsdienst, zu dem ja die ganze Bevölkerung durch laufende Spenden beigetragen hatte, konnte gerade am dritten Jahrestage

nationalsozialistischen Regierung zur Verfügung zu stellen, schloß der Vortragende, dem reichlich Beifall dankte. Es wäre zu begrüßen, wenn dieser begeisterte Kämpfer für den Führer auch mal hier wieder zur breiten Öffentlichkeit sprechen würde. Propagandaleiter Saller gab eine Reihe von Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen im kommenden Monat bekannt. Verschiedene Vieder der Kampfgemeinschaften werden gemeinsam gefungen. Der Ortsgruppenleiter beendete die Feier mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer des Reiches.

Engelsbrand, 4. Febr. Fast den ganzen Tag über hat es hier heute geschneit und in weiterer Kunde haben wir wieder eine geschlossene Schneedecke. Unser Schneeschuhparadies ladet die Schisportler also wieder einmal ein. Allerdings weiß man nicht, wie lange die weiße Herrlichkeit diesmal dauert. Wir lebten hier nämlich schon in der Hoffnung, der Frühling komme vorzeitig, denn vor dem letzten Schnee vor acht Tagen pflüchten hier schon die Staren und am Freitag sah man im Mogoldtal schon Störche. Also werden die Sportlerente sich wohl dazu halten müssen, wenn sie noch Freude am Schnee haben wollen.

Feldbrennach, 31. Jan. Mit einer Schulfeier begann um 10 Uhr die Feier des 30. Januar hier und in Wisingweiler. Die Herren Hauptlehrer Franz Feldbrennach und Heinzmann-Wisingweiler leiteten die beiden Feiern und sprachen eindringlich über die geschichtliche Bedeutung des Tages. Die beiden Schulfeste waren festlich geschmückt mit Tannengrün, Flaggenschildern des Dritten Reiches und dem Wimpel der HJ. Nach Stempfleiern der HJ erfolgte die Übertragung der Rede von Dr. Goebbels durch den Mundfunk. Mit einem begeisterten „Sieghail“ auf den Führer schloß die Feier. Nach der Feier traten alle Schulkinder von hier und Wisingweiler mit Teller, Löffel, Messer und Gabel wieder an. Mit strahlenden Gesichtern ging es dem von der örtlichen Winterhilfe veranstalteten Festessen, das in Feldbrennach im „Döhlen“, in Wisingweiler in der „Sonne“ aufgetischt wurde. Nach einer kräftigen Suppe gab breite Runden und herrlichen Schmorkratzen, sowie nur jedes von den insgesamt 23 Kindern essen konnte und mochte. So manches von den Kindern hat seit langer Zeit ein solches Festessen nicht mehr bekommen. Die Frauenschichten der beiden Orte haben sich wieder einmal bereitwillig am Tischdecken und Aufwarten beteiligt. Einen schönen Dank als den der leuchtenden Kinderangen können Worte dem Führer nicht sagen für sein großes Werk in den vergangenen drei Jahren und für die in der Winterhilfe zur Tat gewordenen Liebe. Allen, die in seinem Dienst dazu beitragen, unsern Kindern am 30. Januar eine solch große Freude zu machen, sei herzlich Dank gesagt! — Am Abend des Festtages erfolgte die feierliche Verteilung der reichen Gaben des Winterhilfswerks. Über 150 reiche Pakete konnten in Feldbrennach im „Döhlen“-Saal, in Wisingweiler in der „Sonne“ an notleidende Familien verteilt werden. In Wisingweiler sprachen Herr Hauptlehrer Heinzmann über das Werk des Führers, Herr Kellner über die gewaltige Leistung des WGB; in Feldbrennach sprachen Ortsgruppenleiter

Höll, der Leiter der örtlichen Winterhilfe, Herr Freig, und Barrer Laß. In Feldbrennach hörten die Geladenen noch die Rede des Führers mit an und blieben noch lange in freudig-gehobener Stimmung beisammen. — Das Ereignis der Kinderfeier am Vormittag und der Feier der Erwoachsen am Abend war, daß in so vielen leuchtenden Augen zu lesen war: trotz immer noch bestehender Not und Arbeitslosigkeit jungen deutsche Männer und Frauen wieder zu glauben und zu hoffen an und Anderen zu leuchten wieder!

Salmbach, 2. Febr. Der 30. Januar, der Tag des Gedenkens der nationalen Revolution, wurde auch hier im „Röhen“-Saal abends 8 Uhr als eine Kundgebung durchge-

Freudenstadt Endkampf gegen die Arbeitslosigkeit

Freudenstadt, 4. Februar. Die Kreisleitung Freudenstadt berät jetzt schon die Maßnahmen im Endkampf gegen die Arbeitslosigkeit vor. Es ist geplant, an einer bestimmten Stelle alle öffentlichen und privaten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu sammeln und sie in einer Art Planwirtschaft so zu lenken:

1. daß in den einzelnen Orten nicht auf Geratewohl mit öffentlichen Arbeiten begonnen wird, sondern planvoll erst dann, wenn die private Arbeitsvergebung zu Ende geht oder ist; 2. daß versucht werden soll, in eine Gemeinde, der es besonders schlecht geht, zusätzliche Arbeitsaufträge des Staates, des Kreisverbandes oder der Privatwirtschaft zu vermitteln; 3. daß der Versuch fortgesetzt werden soll, neue Industrien in unseren Kreis zu bringen; 4. daß die Umschulung von Arbeitskräften oder schließlich sogar die Umstellung ganzer Betriebe erwogen und durchgeführt werden soll; 5. daß eine Senkung des Arbeitslohnes darauf vorgenommen werden soll, daß mehr und mehr Arbeitskräfte aus einer arbeitslosen Gemeinde des Kreises an Gemeindefürsorge vermittelt werden, wo es an Arbeitskräften mangelt; 6. daß schließlich als Reserve möglichst viele öffentliche Aufträge herausgeholt werden, die einzelnen Gemeinden oder dem ganzen Kreis zugute kommen. Als diese planwirtschaftliche Stelle wurde gestern in einer von der Kreisleitung einberufenen Besprechung ein Amt „Organisation der Arbeit“ ins Leben gerufen.

Er wollte 42 000 Mark „verfüttern“

Milde Strafe für eine lächerliche Schlamperei
In mehr als dreitägiger Verhandlung gab sich die 6. Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts alle Mühe, in die — gelinde gesagt — ungeheure Schlamperei etwas Licht zu bringen, die der 50 Jahre alte, verheiratete E. D. in Bad Cannstatt als Geschäftsführer der dortigen Verwaltungsgesellschaft der Gemeinde Erschlag in den Jahren 1927 bis 1935 geführt hatte. Die Anklage warf dem Geschäftsführer vor, er habe durch fortgesetzte

führt. Die Hilfsbedürftigen des WGB sowie alle Gliederungen der Partei und die übrigen Volksgenossen wurden dazu eingeladen. Der Ortsleiter des WGB, Bg. Kutzerer, begrüßte die Erschienenen, um ihnen noch in später Abendstunde die ihnen zugehenden Spenden auszuteilen. Bg. Hauptlehrer J. Kirchherr hielt einen recht lehrreichen Vortrag über die Bedeutung des Tages und gleichzeitig über die großen Erfolge, die schon seit der Machtübernahme vom Führer und Reichkanzler erzielt wurden. Dann wurden vom Ortsleiter des WGB die Spenden in reichem Maße ausgeteilt. Ein dreifaches „Sieghail“ auf Volk, Vaterland und unseren Führer sowie das Deutschland- und Dorf-Wesellied beschloßen die abendliche Feier.

Falschbuchungen scheinbar Ueberschüsse in sehr hohen Beträgen erzielt und diese zu eigenem Nutzen einbehalten. Auch die eine Nachprüfung des Vermögens auf äußerste erschwerende Befestigung der Bebelisten, in denen die Unterlassener die erhobenen Versicherungsbeiträge beschneideten, wurde dem Angeklagten als vorsätzliche Urkundenvernichtung zur Last gelegt; doch war sein Einwand, die Bebelisten seien nach dem Eintrag der Zahlen in die Bücher überföhrig gewesen, nicht von der Hand zu weisen. Dadurch, daß der Angeklagte die Versicherten teilweise in eine niedrigere Lohnklasse einstuft, entstanden mit der Zeit rechnerische Unstimmigkeiten, und die scheinbaren Ueberschüsse bei der Verwaltungsstelle wuchsen immer weiter. Um sie unterzubringen und nicht um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen, will D. zu unrichtigen Buchungen und „Vorfingern“ rücksichtslos Beiträge geprüffelt haben. Nach außen hin lebensfähig machte der Stand seiner Kasse einen verblüffend guten Eindruck.

Als man aber im August 1935 die Sache näher zu untersuchen begann, stellte sich schließlich heraus, daß die Mißwirtschaft des Angeklagten einen ungeheuren Fehlbetrag verursacht hatte, dessen Höhe allerdings nicht mehr genau zu erraten ist. Ueber 42 000 RM. fand man in der Wohnung des Angeklagten. Er wollte dieses Geld, wie er zu seiner Frau gesagt hatte, später „verfüttern“, das heißt, angeblich den Empfangsberechtigten wieder zuföhren. Das Geld lag in Zeitungspapier gewickelt auf dem Küchentisch. Weitere aufgefundenen Geldbeträge bezeichnete der Angeklagte als private Ersparnisse. Im übrigen führte er seine Verfehlungen lediglich auf Ungenauigkeiten infolge Geschäftsübernahme zurück. Als einhader Arbeiter ohne jede verwaltungstechnische Vorbildung habe ihm die Fähigkeit zur Führung der Verwaltungsstelle gefehlt. Aus Scham und Furcht, seine Stelle zu verlieren, habe er das freilich nicht eingestehen wollen. Wobin das Geld gekommen sei, verstehe er auch nicht; er habe keinen Fleißig davon verbraucht.

Nicht verschwiegen werden soll, daß in der Verhandlung die äußerst mangelhafte Kontrolle verschiedentlich beanstandet wurde. Bei der Unmöglichkeit, die dem Angeklagten zur Last gelegten Verfehlungen in vollem Umfange nachzuweisen, mußte das Urteil in einem Mißverhältnis zum angeklagten

Schaden stehen. Es lautete auf vier Monate Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe, die beide durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Marktberichte

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 4. Februar. In der letzten Berichtswoche genigte das Angebot in Brotgetreide der Nachfrage. Die Bedarfdeckungen in Mehl waren nicht besonders umfangreich. In Brau- und Industriegetreide finden nur geringe Umsätze bei reichlichen Forderungen statt. Futtermittel dagegen ist stark gefragt. Auch Hafer bleibt weiter gesucht. Mühlenbackprodukte haben regelmäßigen Absatz. — Der diesjährige Frühjahrssaatmarkt fällt aus. — Es notierten je 100 Kg. frei verladen Vollbrotmahlung: Weizen Februar-Erzeugerfestpreise: W 7 19.90 (am 28. 1. 19.70), W 10 20.20 (20), W 14 20.60 (20.40), W 17 20.90 (20.70); Roggen Febr.-Erzeugerfestpreise: R 14 17 (16.80), R 18 17.50 (17.30), R 19 17.70 (17.50); Winteruntergetreide Febr.-Erzeugerfestpreise: U 7 16.90 (16.70), U 8 17.20 (17). Sommeruntergetreide: S 8 können 50 Pfg. per 100 Kg. Ausschlag bezahlt werden. Industriegetreide Großhandelspreis 20.75—21.75 (21—22), Braugerste Großhandelspreis 21.75 bis 22.75 (22—23), Ausbruchware über Notiz; Futtermittel Febr.-Erzeugerfestpreise: F 11 16.30 (16.10), F 14 16.80 (16.60), Industriegetreide Großhandelspreis 18.50—19.25 (unv.), Wiesenheu (Lohe) neu 7—8 (unv.), Kleeheu (Lohe) neu 7.80—9 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4.20—4.40 (unv.) RM. Richtnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Würtemberg. Preise für 100 Kg. ausgleich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25—30 Prozent Kernen Ausschlag RM. 1.— per 100 Kg. Reines Kernmehl 3 RM. Ausschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkannter Kleberweizen 1.25 RM. per 100 Kg. Ausschlag. Weizenmehl: Valfis-Typ 790 Inland (bisher Weizenmehl I) Febr.-Preise: W 7 27.40 (27.30), W 10 27.90 (27.80), W 14 28.50 (28.40), W 17 28.50 (28.40); Roggenmehl: Valfis-Typ 997 R 14 22.70 (unv.), R 18 23.30 (unv.), R 19 23.50 (unv.); Mälzlennachgerste: Weizen-Radmehl 17, Weizenfuitermehl 13.25, Weizenkleie W 7 9.95, W 10 10.10, W 14 10.30, W 17 10.45, Roggenkleie R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50 (unv.) RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlprüfungsamts maßgebend.

Fruchtpreise. Heidenheim: Kernen 10.90—11, Weizen 9.95 RM. — Riedlin. gen.: Braugerste 10.60, Hafer 9.30 RM. — Kafe: Braugerste 10—10.50 RM. — We.

Karlshuber Schlachtviehmarkt vom 3. Febr. Zufuhr: 18 Ochsen, 22 Bullen, 71 Kühe, 38 Färsen, 44 Kälber, 973 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a 43, Bullen a 43, Kühe a 42—43, b 38—41, c 34 bis 37, d 29—33, Färsen a 43, Kälber a 62—65, b 58—61, c 55—57, d 50—51, Schweine a. 2, b 1. 56, b 2. 55, c 53, d 51, e 51, g (Sauen) 51. Marktverkauf: Großvieh mittelmäßig, geräumt; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine ungeteilt.

Kreisverbandsumlage 1934.

Die Umlage von 320 000 RM. verteilt sich folgendermaßen auf die Kreisgemeinden:

Neuenbürg	29 457.52	Igersloch	2 050.85
Renbach	4 670.08	Rapsenhart	1 890.37
Reinberg	1 534.65	Vangensbrand	3 735.21
Rernbach	3 236.50	Vossau	9 263.11
Reiselsberg	2 787.15	Wassensbach	2 119.09
Reisenfeld	29 555.05	Neuloh	2 284.13
Salmbach	30 903.70	Niebelshaus	3 081.87
Conweiler	7 398.47	Oberlengenshardt	1 682.72
Dennach	5 823.99	Ottenhäufen	5 213.25
Dobel	9 413.52	Rotenlof	3 042.87
Engelsbrand	4 734.47	Salmbach	1 829.55
Engklosterle	2 413.92	Schömburg	10 880.95
Feldbrennach	8 465.31	Schwann	6 163.15
Gröfenhäufen	9 286.96	Schwarzenberg	1 612.12
Grumbach	4 063.67	Unterlengenshardt	1 168.59
Herrnsalb	27 804.09	Waldbrennach	3 223.25
Höfen	11 379.80	Wildbad	62 688.88

Neuenbürg, den 1. Februar 1935.
Oberamt: Dr. Kösch, Reg.-Aff., N.-B.

Bekanntmachung.

Die am 10. Oktober 1933 in Dobel in einem Gehöft festgestellte Pferderabbe ist erloschen.

Neuenbürg, den 4. Februar 1935.
Oberamt: Dr. Kösch, Reg.-Aff.

WGB. Wildbad

einschließlich Pensionen und Fremdenheime.

Freitag nachmittag 5 Uhr bei Kollegin Wenz zur „Traube“ (Wildbad)

Wildbad.

15—20 Zentner gutelingebrachtes

Heu

zu verkaufen

Wilhelm Weber,

Hofgartenstraße.

Neuenbürg.

Eine 2-3 Zimmer-Wohn.

ebenso eine

4 Zimmer-Wohnung

(neu hergerichtet) billig zu vermieten.

Café-Restaurant „Schwanen“ Marktplatz.

Speisekarten

Servietten-Taschen

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Diefe Woche billige See-Fische

„Appels“ Heringe in verschiedenen Sorten große Dose 50 Pfg.

Ganz billige Gemüsekonserven 2 Pfd.-Dose von 38 Pfg. an

Für den Eintopf: Feinstes getrocknetes Gemischt-Gemüse 1/2 Pfd. 45 Pfg. ausrech. für 8—10 Pers.

Getrocknete Bohnen 1/2 Pfd. 35 Pfg. ausrech. für 4 Personen

Hilfsfrüchte Sauerkraut Rot- u. Weißkraut

Schöne große Hasen (auf Wunsch abgezogen) Stück 4.50

Lebensmittelhaus. indemann

Sommerberg-Wettläufe.

Am Samstag und Sonntag den 8. und 9. Februar 1935 finden die diesjährigen Wettläufe des Skiklub Forzhelm, Skiklub Brödingen, Turnkreis Forzhelm und Wintersportverein Wildbad auf dem Sommerberg statt.

Beginn der Langläufe am Samstag um 14.30 Uhr an der Skihütte. Beginn der Lockläufe am Sonntag um 9.30 Uhr Skihütte. Beginn des Sprunglaufes am Sonntag um 12 Uhr Sprunghang. Beginn des Hahnenrennens am Sonntag um 2 Uhr Skihütte. Preisverteilung 17.30 Uhr auf dem Adolf Hitler-Platz. Ab 18.30 Uhr Kunstabend in den Räumen des „Schwarzwaldböses“.

Nennungsklausur für alle Käuferinnen und Käufer Donnerstag den 6. Februar 1935, abends 19 Uhr. Anmeldungen bei Sportwart Wacker.

Zu diesen Veranstaltungen wird die gesamte Bevölkerung Wildbads freundlich eingeladen.

Wintersportverein Wildbad.

Achtung! Hotels - Pensionate!

Tapeten - Linoleum!

Wer Geld verdienen will, kaufe jetzt aus den noch großen Beständen von 1933 zu unglaublich niedrigen Preisen. Große Rollenrollen von Tapeten.

Harry Eggers, Tapeten- und Linoleum-Verband, Forzhelm, Leopoldstraße 10a - Ecke Hafnerstraße Telefon 5558.

Für die Schule

kauft man die erforderlichen

Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.

Kein Pfennig ist umsonst, den Sie für eine kleine Anzeige im Exzeller ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Preiswerte Konserven

Mischgemüse Haushaltsmischg. mit getrocknet. Erbsen, 1/2 Dose 40

Karotten geschnitten 1/2 Dose 40

Gemüse-Erbsen 1/2 Dose 60

Jung. Erbsen 1/2 D. 70

lunge Schnittbohne 1/2 D. 53

lunge Brachbohnen 1/2 D 58

Apfelsin 1/2 Dose 65

Pflaumen 1/2 Dose 75

Mirabellen 1/2 D. 1.10

Orangen blond 3 Pfd 50

Orangen gew. 3 Pfd. 60

Orangen Blatt oval 3 Pfund 70

Eingetroffen direkt ab See: Kabiiau Pfd. 20

Kabliaufillet Pfd. 35

Bücklinge Pfd. 28

Lachsheringe 3 St 25

Plannkuch



Amtliche Nachrichten

Dienknachrichten

Der Reichshofrat hat im Namen des Reichs den Oberleutnant Hansaewisch im Kultusministerium zum Rechnungsrat ernannt, wieweil zu Hauptlehrern ernannt die Lehrer Richard Hohl in Jelligen, Konrad Bifcho in Würtlingen, Hr. Zullinger, Franz Braig in Hornhofen, Franz Bräuer in St. Christina, August Wähler in Wendelsheim, Paul Räßberger in Friedrichshafen, Karl Keller in Met a. d. Rot, Heinrich Mayer in Wetz, Karl Reiff in Erlenbach, Hugo Schmidt in Baidt und Karl Zeiler in Kottswil und den Lehrer Erwin Domay in Würtlingen, Kreis Heuch; den Hauptlehrer Lohrer an der kathol. Volksschule in Ravensburg hat er auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Reichshofrat hat im Namen des Reichs die Bezirksbauinspektoren Semler beim Bezirksamt Ulm, Oberbach, Reppold beim Bezirksamt Kottswil, Angeler beim Bezirksamt Ravensburg zu Bauinspektoren ernannt. Oberlehrer Schwabold an der kathol. Volksschule in Altingen, Kreis Blaubeuren ist nachdem er die Altersgrenze erreicht hatte mit dem Ablauf des Monats Januar in den Ruhestand getreten.

Landgerichtsrat Richard Bach in Ravensburg wurde zum Oberlandammann in Göttingen ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Kerner in Unterhausen seinem Amt nach gemäß an das Bezirksamt Hechingen versetzt und den Oberleutnant Müller bei dem Landgericht Rottenburg zum Bezirksnotar in Unterhausen ernannt.

Rundholzpreise im Forstwirtschaftsjahre 1935/36

Die gemäß der Verordnung zur Regelung des Rundholzmarktes vom 23. Jan. 1936 während des Forstwirtschaftsjahres 1935/36 (bis 30. 9. 36) einhaltenden Preise und Preisspannen betragen in Württemberg für Nichteisenholz in Klasse V (Heilbronn) Sortierung) 15-18,70, in Klasse IV 16,80-21, in Klasse III 18-22,50, für Buche in Klasse V 17-21,40, in Klasse IV 20-25, in Klasse III 25-31,30 RM.

Keine weiblichen Kälber abkalfen!

Ein Appell an den Viehhändler! In einem Nachwort zu den Kälbermärkten des Jahres 1935 richtet Dipl. Landwirt Luder in den Marktberichten des Reichsanstalt für Viehzucht folgenden Appell an den Viehhändler. Nachdem die gewerblichen Schlachtungen von eindeutig unweiblichen Jungvieh für das gesamte Reichsgebiet verboten worden waren, wurde mit der Unterjagung der Verkäufe von tragenden Kühen auf den Schlachtviehmärkten die notwendige Ergänzung vorgenommen, um auf lange Sicht die Quellen zur Erzeugung von Fleisch und Milch bestmöglichst zur Ausnutzung zu bringen. Ueberdies wird von den Reichsanstalt für Viehzucht direkt beim Erzeuger darauf hingewirkt, daß die Schlachtungen von weiblichen Kälbern eingeleitet werden. Der Viehhändler wird hierbei wesentlich mitwirken können, wenn er sich bei Kauf und Verkauf größerer Mengen auf derlei weibliche Tiere in Gebiete vermittelt, die Bedarf haben.

Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft, im Reichsnährstand

Mit Wirkung vom 23. Januar 1936 ist die bisherige Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Landwirtschaft (Gau Württemberg-Hohenzollern), in den Reichsnährstand, Landesbauernschaft Württemberg, eingegliedert worden. Die Aufgaben sind damit von der Landesbauernschaft Württemberg übernommen und werden in der Hauptabteilung I bearbeitet. Sämtliche dem Reichsnährstand zugehörigen Gefolgschaftsleiter (Landarbeiter, bäuerliches Gefinde, Helfer, Holzhauer,

Gärtner, Land- und forstwirtschaftliche Angestellte usw.) werden nunmehr in allen sozialen Angelegenheiten und bezüglich der zuzählenden Berufsbildung von der Landesbauernschaft Württemberg betreut. Die Betriebsführer (Bauern, Landwirte, Gärtner usw.) werden hiermit gebeten, ihre Gefolgschaftsangehörigen auf obige Neugestaltung hinzuweisen und ihnen bekanntzugeben, daß Zuschriften an die Landesbauernschaft unter der Anschrift: Landesbauernschaft Württemberg, Verwaltungsbüro, Stuttgart-N, Replerstraße 1, zu erfolgen haben.



Vöblingen, 3. Febr. (Ein Laubstummel überfahren.) Am Sonntagabend gegen 5.30 Uhr ereignete sich in Holzgerlingen bei Vöblingen ein Autounfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 42 Jahre alte Schneider Gottfried Enkle von Holzgerlingen ging mit seiner Frau auf der neuen Umgehungsstraße in Holzgerlingen, Enkle, der Laubstummel war, traf kurz vor einem Personenkraftwagen, das von einem Fahrer aus Berlin gesteuert wurde, vom Gehweg auf die Straße herüber. Dabei wurde er von diesem Fahrzeug erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Fleckengruppe Holzgerlingen, die gerade die Straße befuh, leistete die erste Hilfe und brachte den Schwerverletzten zum Arzt. Auf dem Weg in seine Wohnung in Enkle seinen schweren Verletzungen erliegen.

Owen, O.M. Kirchheim, 3. Febr. (Schwerer Motorradunfall.) Als am Montag früh 3 Uhr drei hiesige junge Leute je im Alter von etwa 23 Jahren mit einem Motorrad mit Beiwagen aus Richtung Bruders kamen, gerieten sie in der Kurve beim „Adler“ aus der Fahrbahn und fuhren auf eine Mauer auf. Der Fahrer des Motorrades, Ernst Häberle, mußte mit einem schweren Schädel- und kompliziertem Armbruch, Otto Frau mit schweren Kopfverletzungen mit dem Sanitätsauto ins Kreis Krankenhaus Kirchheim eingeliefert werden. Gottfried Carle wurde mit Kopfverletzungen in seine Wohnung verbracht. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Ein gerichtliches Nachspiel zur Spinaien Kinderlähmung gab es auch im Bezirk Wangen. Ein Fall dieser Krankheit war in der Gemeinde Niederrangen vorgekommen und die Folge war ein Verbot des Besuchs der Kreisstadt Wangen. Zwei Einwohner von Niederrangen hatten jedoch die Absperrungsgrenze überschritten, waren nach Wangen gelaufen und dort in einem Gasthof eingekerkert. Die beiden gelangten aber zur Flucht und sie wurden nun vom Amtsgericht zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Kerschheimer Regenwarte, die seit dem 15. Januar errichtet ist, zeigt von diesem Tag an bis Ende Januar, also für 17 Tage, eine Niederschlagsmenge an von 21,6 Millimeter, darunter von dem regenreichen letzten Januarstag allein 10 Millimeter. Die jährliche Regenmenge auf dem Hartfeld schwankt zwischen 600 und 700 Millimeter. Im August sind es etwa 1300 im Jahresdurchschnitt.

Zwei Knaben ertrunken

Am 3. Februar, die 6 und 7 Jahre alten Buben der Familie Dornung in dem nahen Durlaslingen (Wangen) vergnügten sich auf dem zugestorenen Weiler, brachen ein und ertranken. Sie konnten erst nach zwei Tagen geborgen werden.

Am 3. Februar. (Von den Puffern erdrückt.) Auf dem Bahnhof Neu-Ulm kam der 23jährige ledige Eisenbahnarbeiter Billy Storz so unglücklich zwischen die Puffer von zwei Eisenbahnwagen, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte erlag den schweren Verletzungen.

Warme Unterzeuge

Kübler Wollschlüpfer Benger's Ribana in reicher Auswahl



Neuenbürg Pforzheim

Meister Weigel und seine Kinder

„Glauben Sie, daß ich es noch nicht weit genug gebracht habe?“ „Aber ja, nur — was ist denn eigentlich das nächste, was der Mensch noch werden kann, wenn er schon Generaldirektor ist? Wird man dann Obergeneraldirektor?“ „Fedor von Zehdenitz war etwas pikiert.“ „Wollen Sie sich über mich lustig machen?“ „Ganz und gar nicht. Glauben Sie vielleicht, ich weiß nicht, daß Sie der Mann sind, der mir demnächst einen Antrag machen wird? Da bin ich so nett, Ihnen schon jetzt zu sagen, was für eine passende Frau ich für Sie bin und wie ich mich auf die Ehe vorbereite.“ „Ich muß aber doch bitten!“ „Jetzt wurde Irma wirklich ernst.“ „Nein, Sie müssen mir danken, daß ich Ihnen die Unannehmlichkeit erspart habe, sich einen Korb zu holen, und daß ich Ihnen zuvorgekommen bin. Wenn Sie über meine Worte sehr genau nachdenken, werden Sie ungefähr wissen, was ich von Ihnen halte, Herr Generaldirektor. Und jetzt seien Sie froh, daß ich ein Mädchen bin und kein Mann. Also brauchen Sie mich nicht einmal auf krumme Pistolen oder sechsstausige Säbel zu fordern. Zigarette gefällig?“ „Gnädiges Fräulein!“ „Irma machte einen richtigen Knig.“ „Verbindlichen Dank für die reizende Unterhaltung. Uebrigens behalte ich meine Meinung natürlich für mich. Sie entschuldigen — ich habe Herrn Pfister junior, Möbelaktion und freiwillige Versicherung, den nächsten Tanz

versprochen.“ „Damit nahm sie den Arm des jungen Manns, der sich eben näherte, warf den Rest ihrer Zigarette in den Ascheneimer und ließ den Herrn Generaldirektor stehen, der ein verdammtes Gesicht machte.“ „So hatte er sich den Ausgang seiner Werbung, die er noch dazu nicht einmal hatte andringen können, allerdings nicht vorgestellt. Das war ja eine ganz dsoartige, kleine Arbeit. Verflucht! Er hatte so bestimmt mit dem Goldstück gerechnet. Er goß hastig ein Glas Sekt hinunter und wollte zur Tür, als die Frau des Hauses ihm entgegentrat.“ „Sie wollen uns doch nicht schon verlassen, Herr Generaldirektor?“ „Dabei leider noch eine sehr wichtige Konferenz.“ „Sie haben sich eben mit Zemintrud unterhalten?“ „Frau Weigel plachte innerlich vor Neugier, ob die beiden einig geworden wären.“ „Ganz recht. Wir sprachen über die Sporterfolge des gnädigen Fräuleins, aber — Sie entschuldigen mich.“ „Frau Weigel biß die Lippen aufeinander. Da hatte es etwas gegeben. Wollte denn dieses törichte Mädchen noch immer nicht einsehen, was für ein heroorragender Mensch der war? Mit vierundzwanzig Jahren schon Generaldirektor! Was einem doch die Kinder für Sorgen machen! Der machte ein Gesicht, als käme er nicht wieder.“ „Eine Stunde später war der Ball zu Ende, die Kette der Autos, die vor der Villa parkten und Frau Augustes Herz mit Stolz erfüllt hatten, verschwand. Jetzt war sie müde und gähnte. Ernst Weigel hatte schnell den Frack ausgezogen und stand in Hemdsärmeln mitten im Saal.“ „Frau Auguste sagte zu den Mädchen: „Sie können alles stehen lassen. Nennen Sie morgen früh auf.“ „Aber als die Mädchen gegangen, wurde sie bedenklich.“ „Ob man das Silber nicht besser doch noch fortbringt?“ „Warum? Ist mit zwanzigtausend Mark versichert, wenn es gestohlen wird. Auf deruktion bringt es höch-

stens dreihundert.“ „Sie sah entrüstet in das Gesicht ihres Mannes, um dessen breiten Mund ein höchst sonderbares Wächeln spielte.“ „Was ist das für Unsinn?“ „Das nicht! Ich muß nur über meinen Freund Pfister lachen. Der sieht immer alles mit den Augen des Versicherungsgenossen. Sie mal: die große Kredenz da taxiert er auf dreieißig Mark höchstens. Die Standuhr bringt vielleicht drei Mark.“ „Derrgott, Ernst, was soll das aber?“ „Ist doch ganz gut, wenn man sich darüber klar wird, was der ganze Quatsch eigentlich wert ist.“ „Du bist wohl betrunken.“ „Wüßte nicht, wovon. Weißbier gab's nicht, und den Sekt kann ich nicht leiden.“ „Du bist ein Plebejer.“ „Sehr richtig.“ „Jetzt willst du mir bloß den schönen Abend noch verderben.“ „Er sah sie mit einem guten Blick an.“ „Im Gegenteil, Guste, ich habe es dir von ganzem Herzen gegönnt, daß du so vergnügt wachst.“ „Sie wußte nicht recht, wo das hinaus sollte, aber sein warmer Ton ließ sie die harten Worte, die ihr auf der Zunge gelagert, unterdrücken.“ „Du kannst wirklich stolz sein — hast doch eine so herrliche Villa.“ „Er blickte sich um.“ „Stimmt, nur etwas fehlt doch.“ „Was denn?“ „Es ist in keinem Zimmer Casanofuß, und in die Küche möchte man doch nicht gehen.“ „Was? Rogu Gas?“ „Derrgott, das kann man doch mal brauchen, Auguste.“ „Sie überhörte die unverständlichen Worte.“ (Fortf. folgt.)

Port Arthur - das Douaumont des fernen Ostens

Der kleine Kriegshafen mit der großen Geschichte

Dipl.-Ing. Bruno Eckert

Durch den totalblauen Golf von Pestschi nimmt das Schiff seinen Kurs. Ueber das friedliche, spiegelglatte Meer zieht die Bugwelle einen leichten Scheitel. Nichts erinnert an die Tage, wo diese stillliegenden Wasser von freispierenden Geschossen aufgepeitscht waren, wo meterhohe Wasserfontänen unter dem Einschlag der Granaten sich aufbäumten. Längst ist der Donner der russischen und japanischen Schiffsgeschütze verhallt. Still ist es hier am tiefen, süßen Grad der russischen Flotte.

Aus dem Dunst und dem Rauch der nahen Weltstadt heraus reden gewaltige Kräne ihre eisernen Arme, qualmende Fabrik- und Schmelzwerke, von gigantischen Kesseln, die im Rauch der Kaminröhren der Niemanns, die bauchige Gassants ragen in die Luft. Hier in Dairen liegt das junge Japan, was es von seinem abendländischen Lehrmeister gelernt hat. Villadglatte Asphaltstraßen laufen vom Zentralring aus wie die Speichen eines Rades. Das Industrieviertel mit den Fabriken, Bohnenmühlen und Hochhäusern erinnert mit seinem Rauch und Rauch an unsere Schwerindustriegebiete im Ruhrgebiet. Schön ist es nicht, dieses japanische Industriegebiet, aber es zeigt von Kraft und Ar-



beit. Vom Märchenland Japan ist freilich nicht mehr viel übriggeblieben. Donnernde Hochbahnen und elegant Autos überdönen das liebliche Getöse-Gelächter hübscher Japanerinnen und wer noch einmal das ferne Nippon mit seinen leuchtenden Kimonos, bunten Obis und farbenfrohen Butterflies aufsuchen will, geht besser hinaus an den blauen Strand von Hoshigaura, an die Sternendacht. Dort in dieser mit Lössenstaub durchwärmten Luft kann noch einmal all das Farbenspiel ausblühen, ob schon auch hier fliegende Samisen unmodern geworden sind und ein Orchester im Smoking abendliche Jazz-Symphonien spielt und an Stelle hölzerner Puppenhäuschen europäische Bungalows getreten sind.

Japanische Höflichkeit

Jetzt frage ich schon zum drittenmal nach der Autostation nach Port Arthur, das ich besuchen möchte. Ich werde nicht verstanden, bis mir ein dicker japanischer Mann erklärt, daß Port Arthur, unter welchem Namen es in der ganzen Welt bekannt ist, von den Japanern Port Koojun und von den Chinesen Poshun genannt wird. Er befragt mich die Fahrkarte, unterhandelt mit dem Chauffeur und gibt mir verschiedene kleine Ratsschläge. Japanische Höflichkeit!

Ein moderner Chevrolet führt mich durch die mandshurische Steppe. Rechts liegen in einem lieblichen tiefliegenden See kleine bizarre Felsenklippen zerstreut und links steigen die Ausläufer der gewaltigen Hügel der mandshurischen Steppe. Im Geiste hört man das Rauschen und Bersten schwerer Granaten, die vor 30 Jahren hier wüteten; aber heute ist es ruhig. Nur der Motor singt sein leises, monotones Lied und windet sich in leichten Serpentinlinien hoch hinaus nach einem Hügelkamm. Draußen liegt die berühmte Pingcheng-U-Bucht, wo die japanische Flotte während des russisch-japanischen Krieges die härtesten Landbesetzungen von Port Arthur beschoß. Jetzt ist die Bucht ein beliebtes Feld für Jäger, besonders in der Saison, wenn die großen Zugvögel nach Norden oder Süden ziehen. Nun geht's durch den eigentlichen Schauplatz der japanischen Operationen während der Belagerung. Fast alle Hügel sind gesüßelt von Schützengraben und Sappen der tapferen japanischen Soldaten. Hier in diesem historischen Dorfe trafen sich General Kogi und Stössel, um die Kapitulation der Festung zu unterzeichnen. Immer mehr geschichtsbekannt Punkte tauchen auf. Draußen, hinter dem runden Hügel ist der Gipfel des Dabal - das Klernest. Zwei schwere Kanonen sind zur Erinnerung droben stehen geblieben. Und das hier ist der bekannte „10-Meter-Hügel“ - der Schlüssel zur strategischen Lage von Port Arthur. Es ist das Douaumont des fernen Ostens. Hier fielen 10 000 Mann beider Armeen, hier starb auch Rogis Sohn den Heldentod. In leichten Straßenkurven geht's hinunter zur kleinen Hafenstadt mit der großen Geschichte: Port Arthur - das uneinnehmbare - nach russischer

Entnahme. 500 Millionen Rubel kostete dieses (teure) Wort. Japanische Tapferkeit vereint mit militärischer Disziplin und Kriegskunst hat aber das uneinnehmbare Port Arthur genommen.

Das Siegesdenkmal Japans

Im Yamato-Hotel ist Endstation für Autos, und nach einem kurzen japanischen Diner geht's zur Rundfahrt mit der Basa, einer von zwei Bomben gezogenen Droschke - der Pfister des fernen Ostens. In oft halbbrecherischen Lehren steigt das Gespann in die Berge hinaus. Einjam, weltabgeschieden ist's da oben. Kühler Herbstwind weht über das blühende Weidenkraut. Am Horizont zieht ein großer Kreuzer seine Bahn, weiß besegelte Fischerboote treiben im Binde. Ein prächtig klarer Himmel, dessen Blau mit dem Jialins wetteifert, im Hintergrund eine bergige, bewaldete Landschaft, dort rauscht gurgelnd ein schäumendes Bächlein über den blutigen roten Lehmbooden zum Tal hinunter - an diesem Fleckchen Erde schlug Asien Europa. Ein schliches Denkmal erinnert an 15 000 russische Soldaten, die hier liegen.

In solchen Trab fahren wir eine steile Serpentine hoch. Pflösch weicht eine Hügelkuppe, die wie eine Aulise sich ins Landschaftsbild einfügt, gerad und sonnenüberstrahlt, möwenumflattert liegt drunten der geschichtreiche Hafen. In dieser schmalen Einfahrt da unten hatten die Japaner steinbesetzte Schiffe versenkt und so das Auslaufen der russischen Flotte verhindert. Sieht du da diesen glänzenden Obelisk mit einer Granate als Spitze? Das ist das Siegesdenkmal Japans. Erdant aus dem Steinballast der Schiffe, die den Hafen blockierten, steht es zur Ehre und zum Stolz Japans. Die meisten Forts um Port Arthur und den Umgebungen zugänglich. Im Nord-Fort, wo General Kondrachenko, der tapferste der russischen Kommandeure, getötet wurde, ist ein Kriegsmuseum eingerichtet; das Hauptgebäude davon war einst russisches Offizierskasino. Kleckige Delbrude aus der russischen Kera hängen noch darin, sie stellen die Heldentaten Russlands gegen die „grote Arme“ Napoleons dar. Ja! dieses französische Heer war auch unbesiegt bis zum Brande Moskaus. Und die Sieger von damals sind kaum 100 Jahre später hier im „uneinnehmbaren Port Arthur“ erlegen gegen diese fremde junge Macht Japan.

„Baut mir hier eine Stadt!“

Den fiesperleichenen Göttern sind Tempel errichtet, die von Kriegstrophäen strotzen.

Groß ist das Interesse Japans für diese heiligen Stätten, wo durch auferste Tapferkeit und Fähigkeit, wo durch die Leistung jedes einzelnen und aller zusammen Japan die Siegespalme davongetragen hat. Was für Hellas die Schlacht bei Salamis, was für England Trafalgar, das ist für Japan die Heldenschlacht vor Port Arthur. Die Erinnerung an diese heroische Zeit pflegen sie mit allen Mitteln, denn dieser Sieg war ein Sieg über die weiße Rasse. Hier schlugen Granaten die erste Breche in die Herrschaft des Abendlandes, hier erwies sich der Schüler dem Lehrer gegenüber als der bessere. Das ist das Große in der Geschichte des kleinen Ostens.

Mit den letzten leuchtenden Farben streichen Sonnenstrahlen über die Stadt. Die mit flüssigem Gold überglänzten präsentieren sich noch einmal die Hügelgruppen der mandshurischen Steppe. So verläßt mich die Gegend ausgehen haben, als Jar Nikolaus begeistert ausrief: „Baut mir hier eine Stadt!“ Die südmandshurische Bahn bringt mich nach Dairen zurück. Elegante, luxuriöse Schloß- und Speisewagen modernster Konstruktion. Auch auf diesem Gebiete ist der Osten dem Westen ebenbürtig geworden. Das Selbstbewußtsein und das Nationalgefühl des gelben Volkes ist mächtig erstarbt. Je mehr es wächst, desto mehr sinkt die Achtung vor der weißen Rasse, denn auch diese asiatischen Völker haben alle im letzten großen europäischen Kriege den Lehrer nach gesehen. Frankreich hat Japan gegen Deutschland ins Feld geführt - England, Japan und Indien. Bahnhöfliche Gezeiten, besonders hier in Ostasien haben bewirkt, daß der Respekt vor der weißen Rasse zum größten Teil verloren ging. Damals ist der Glaube an abendländische Würde in seiner Grundfesten erschüttert worden. Die erste Breche war schon Port Arthur.

Gewitterwolken über Asien

Dieser Haß, der als böses Unkraut in die Welt gestreut wurde, ist aufgegangen - blüht - wächst und muß ausreifen. Autonomiebestrebungen in Indien, auf den Philippinen, in Annam, in Indochina, Fremdenhaß, Warenboykott in China, Japans politische Haltung - alles sind Anzeichen eines Erwachens im fernen Osten. Arbeiterbewegungen, Vegeraufstände, Unruhen im Kongogebiet - unermüdet glimmt im ganzen Orient die Flamme. Gewitterwolken ziehen über Asien. Koch ist es ein fernes Weiterleuchten. Wird das Gewitter zur Entladung kommen?

Buntes aus aller Welt

Der Bodensee-Staudamm? Die jedes Jahr aufstrebende Hochwassergefahr des Rheins läßt Deutschland und die Schweiz immer wieder das große Bodensee-Regulierungsproblem in Betracht ziehen. So hat bei der Wasserwirtschafts-Konferenz in Stuttgart Professor Rothmund (Technische Hochschule, Stuttgart) den Vorschlag der Bodensee-Regulierung wieder zur Diskussion gestellt. Durch ein Regulierungswehr am Obersee könnte die Ueberschwemmungsgefahr beseitigt werden. Das Eigenen Amt für Wasserwirtschaft hat schon 1926 eine Denkschrift ausgearbeitet, die das Problem mit sehr einfachen Mitteln lösen will; diesen Vorschlag hat Professor Rothmund jetzt wieder aufgegriffen. Vor allem soll die Konstanz-See-Enge verbreitert, der Wasserlauf bis Schaffhausen weiter ausgebaut werden, um den Schmelzwasserstrom im Frühjahr einen ungehinderten Abfluß zu sichern. Bei Semischofen, wenige Kilometer abwärts vom Untersee gelegen, würde ein großes Regulierungswehr und eine Schleuse entstehen. Diese notwendigen Arbeiten würden nur 15 Millionen Franken kosten - ein Betrag, der in gar keinem Verhältnis zu den Ueberschwemmungsschäden steht; etwa 1000 Gebäude und 200 Dellar Land wären damit der alljährlichen, regelmäßigen Ueberschwemmung entzogen. Die Kraftwerke am Obersee, die dann den gesamten Bodensee als Staudamm hinter sich hätten, könnten ihre Leistungsfähigkeit bedeutend steigern, und die Schifffahrt bis Basel würde durch die Rheinregulierung entscheidend gefördert werden.

Ränzlich geschätzte Obstsorten hat das Kaiser-Wilhelm-Institut für Pflanzungsforchung auch im vergangenen Jahre wieder erreicht. Es ist gelungen zwei neue Beerenarten zu züchten: die Beere und die Fodolbeere, die Beere aus einer Kreuzung von Brombeere und Himbeere und die Fodolbeere durch eine Kreuzung der beiden vorstigen Stachelbeere mit der Johannisbeere. Die neuen Pflanzungen verdienen größte Beachtung. Vor allem deshalb, weil es sich zeigt, daß sie keine besondere Pflege erfordern, reichlich tragen und gut schmecken. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, ob es bei der Kreuzung von Beere und Brombeere gelungen ist, eine alte „Schwäche“ beider von dem Kreuzungsprodukt fernzuhalten: Ihre allzu große „Gehfreudigkeit“ gegenüber der

Seegrass stirbt aus. Das meerbewohnende Seegrass ist nicht nur für die Vollerzeugung von Rissen, Möbelen und dergleichen brauchbar, sondern es dient auch als wichtige Brut- und Laichstätte für viele Fische. Neuerdings wurde ein bedauerlicher Mangel an Seegrass in den norddeutschen Meeren festgestellt. Man vermutet, daß eine Infektion durch Bakterien vorliegt, und stellt Untersuchungen an, um nach Möglichkeit eingreifen zu können.

Römische Weinkeller als Luftschutzhäuser. Rom sichert sich gegen Luftangriffe. Die von dort gemeldet wird, sollen jetzt die alten Weinkeller der früheren Päpste und römischen Könige, die heute zum Teil wegen Einbürgerung geschlossen sind oder als Sehenwürdigkeiten gezeigt werden, zu modernen Luftschutzhäusern umgebaut werden. Auch der Papst im Vatikan will einen eigenen Luftschutzhäuser bauen lassen. Die ehemaligen Weinkeller der Könige und Päpste dagegen werden für den Fall von Luftangriffen vielen Tausenden von Römern Schutz bieten. Die Bauarbeiten sollen bereits binnen Kürze in Angriff genommen werden. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit daran, daß auch die Katakomben unter Paris, die eine Kilometerweite Ausdehnung besitzen, dem gleichen Zweck gemacht werden sollen.

Wo lag Atlantis? Nach den Berichten der alten Schriftsteller soll eine große sagenhafte Insel Atlantis mit ihren hochkultivierten Bewohnern irgendwo im Atlantischen Ozean vor den Säulen des Herakles (Gibraltar) gelegen haben. Auch moderne Forscher haben sich vielfach mit der Frage beschäftigt. Nunmehr läßt sich nach den umfangreichen Bodenuntersuchungen im äquatorialen Atlantischen Ozean mit der Sicherheit geologischer Untersuchungen auslegen, daß größere einschneidende Veränderungen auf dem Meeresboden des Atlantik, wie es der Untergang einer großen Insel zweifellos wäre, seit dem unteren Miozän nicht stattgefunden haben können. Man fand bei den zahlreichen Bodenproben, daß überall zum Teil recht hohe Regen von Blausilik und rotem Ton völlig ungefüllt, oder nur unwesentlich durch geringfügige lokale Bodenbewegungen gefüllt, liegen. Damit ist der blühende Beweis erbracht, daß hier in geologisch jüngerer Zeit keine einschneidenden Veränderungen eingetreten sein können.

Hühnerhaut am Finger. Die Fingerabdrücke mit ihren verräterischen Kurven sind allen Verbrechern der Welt äußerst peinlich, und jeder schwere Junge denkt nur mit Jutgrimm daran, daß die Abdrücke seiner Finger schon eingeordnet in irgend einer Polizeiarthotel liegen. Die amerikanischen Banditen haben sich die Sache durch den Kopf gehen lassen und sind auf einen echt amerikanischen Einfall gekommen. Wer sich gegen Gefangenhaft durch die Polizei schützen will, der geht zu einem Unterweltchirurg und läßt sich die Haut von den Fingerspitzen entfernen. Das fehlende Stück wird durch Hühnerhaut, die man von einem lebenden Tier nimmt, ersetzt. Die Polizei hat natürlich sofort zu einem Gegenstück angehalten und beschloffen, in Zukunft auch noch die Hühnerabdrücke der Verbrecher zu nehmen. So weit, denkt sie, wird der Mut der Verbrecher wohl doch nicht reichen, daß sie sich Hände und Füße oberziehen lassen.

Sohnensöhre auf Schallplatten. Diesmal handelt es sich nicht um Gewinnung von Schallplattenanfertigungen für Radio- oder Theatervorführungen, sondern zur wissenschaftlichen Erforschung des Sohnensöhrens. Man hatte damit die Möglichkeit geschaffen, den einzelnen Vorgang beim Krähen des Sohnes genau zu untersuchen. Ueberausend war zunächst die Beständigkeit der Dauer des Kräheaktes. Ein unterfuchter Sohn krähte sein Akitriti von zwei Sekunden Dauer mit einer mittleren Schwingung von nur 0,02 Sekunden. Also war die Dauer der einzelnen Kräheakte nur um 1,50 Sekunden verschieden. Ein menschlicher Sänger könnte ihm das niemals nachmachen. Die Melodie des Kräheaktes bleibt dabei auch fast völlig unverändert, und die absolute Tonhöhe, mit der der Sohn „intonierte“, schwankt nicht mehr als um einen ganzen Ton. Der Sohn hat also eine Art von relativem Tonbewußtsein, das auch individuell zwischen verschiedenen Säuen unterschiedlich ist.

Millionenauflage einer Schülerzeitung. Die aus New York gemeldet wird, hat die dort erscheinende Schülerzeitung „Youth and School“ (Jugend und Schule) eine Auflage von einer Million Exemplare erreicht. Besonders bemerkenswert ist, daß alle Redakteure dieser Zeitung, die wöchentlich einmal erscheint, selbst noch Schüler sind, die ihr Blatt aber so interessant zu gestalten verstehen, daß „Youth and School“ nicht nur an sämtlichen Schulen der USA von allen Schülern, sondern auch von vielen tausend Erwachsenen gelesen wird. Das Zeitungsunternehmen wirkt einen erheblichen Ueberschuß ab, der armen Schülern zur Verfügung gestellt wird.

Technische Sicherung eines Gefangenen. Amerika kann sich rühmen, das erste technisch gesicherte Gefangnis zu besitzen. Die Stadt Helena hat ein völlig modernes Strafgefängnis gebaut, das mit den neuesten Erfindungen der Strahlenforschung jeden Fluchtversuch bereits im Anfang unmöglich macht. Sobald nämlich ein Gefangener versucht, durch die Tür seiner Zelle oder durch das Fenster zu entweichen, durchschneidet damit sein Körper einen vollkommen unsichtbaren Infrarot Lichtstrahl. Diese Unterbrechung des Infrarotlichtes ist aber unmittelbar durch eine lichtempfindliche Zelle einen Kontakt aus, der sofort Alarmzeichen von sich gibt. Dieser Alarm wird automatisch zur Zentrale der Zelle weitergegeben, wo man innerhalb von Sekunden bereits feststellen kann, in welcher Zelle der Fluchtversuch unternommen wird.

Anekdoten

Die Lösung

Als Rossini nach Wien kam und Beethoven einen Besuch abstattete, drückte der deutsche Meister, im Hinblick auf sein schlechtes Gedächtnis, die Befürchtung aus, daß er die Worte seines Besuchers nicht verstehen werde. Rossini, gewandt wie immer, erwiderte lächelnd: „Nun, Herr von Beethoven, so wollen wir, dem diplomatischen Brauch folgend, Noten wechseln.“

Wangel in Galanform

Der schlimmste Tag für den Feldmarschall Wangel war der Geburtstag König Wilhelms I. Frühmorgens schon war Gottesdienst. Um 11 Uhr Gratulation, bei der er im Namen der anwesenden Generale die Ansprache halten mußte. Daraufhin kam Paroleausgabe und gegen 4 Uhr nachmittags mußte er die anwesenden Generale der Division bei sich versammeln, dann wurde der Festtag begewohnt und endlich Abendgesellschaft bei den Majestäten im Schloß. Nun geschah es an einem dieser Geburtstage, daß Wangel, der sich an diesem Tage dauernd andere Uniformen anziehen mußte, einige exotische Orden an die vertehrte Seite gesteckt hatte und so zur Abendgesellschaft erschien, wo ihn bald eine Hofdame im Auftrag des Prinzen Karl auf seinen Fehler aufmerksam machte. Wangel entgegnete nur: „Min Tochter, wenn du, wie ich, heute viermal die Hosen umgezogen hättest, wüßtest du auch nicht mehr, ob dir die Piepmache links oder rechts hängen!“